

Befinge oft in diesem Blatte,
 Das freiste alles freien Sein!
 Wenn Deutschland wahre Freiheit hat,
 Stimme in den Jubelruf mit ein:
 Es lebe Deutschlands hohes Glück,
 Es lebe Deutschlands Republik! —

Ernst Keil.

Unkirchliche Dinge aus dem **N** — — laude.

Man hört die Geistlichen zuweilen über Verfall der Moralität und Gleichgültigkeit gegen Gott und göttliche Dinge klagen; diese bedenken aber nicht, daß ihr Stand oft selbst den Ton dazu angiebt durch gedanken- und gehaltlose, gleichgültige oder gar herabwürdigende Verfahrensweise bei ihren geistlichen Obliegenheiten in Amt und Leben! — Was die Geistlichen unsrer Residenz anbelangt, so können wir — obgleich diese dem Mystizismus ergeben erscheinen, doch so viel von ihnen behaupten, daß ihr sittlicher Wandel übrigens tadellos ist und ihre äußere Würde, dem sich auch moralisch auszeichnend sellenden geistlichem Stande, vollkommen entspricht; indem bei einem Geistlichen ein ächter, frommer Lebenswandel wohl auch mehr lehrt und belehrt, als der gelehrteste, oft unverständliche Vortrag, da das Erstere selbst der Ungebildeste zu würdigen versteht. Und wollen wir hierüber weiter nichts sagen, da einmal hienieden Alles unvollkommen ist! —

Uebergehen oder entschuldigen können wir aber nicht drei vorzüglich übel ausgezeichnete Pfarrsubjekte, wodurch jedes derselben durch eine andere imponirende Signatur sich bemerklich macht.

a. Der Pfarrer zu P — — ist ein leidenschaftlicher Skadspieler, flucht und schlägt dabei im Affekt auf den Tisch, daß die Gläser zittern, hat nebenbei mit allen Waidmännern, seinen Spielgesellen, Bruderschaft gemacht, und spielt gewiß eine imposante Figur als geistlicher Hirte. Vor der Erklärung des zweiten Gebotes wird er sich wohl sehr zu hüten haben!

b. Der Pfarrer zu T — — — exerziert die meisten Kernflüche der Postillons, bei einer Gestalt, die auch ganz dazu paßt. Vom Kostüm eines sanften Jesujüngers findet man daher bei ihm keine Spur, indem

auch vermuthlich bei Austheilung der Schicksalsrollen ihm die eines Husarenmajors zugebracht war und wohl eine Verwechslung vorgegangen sein mag. Nebenbei macht er auch alle Tage seinen tüchtigen Schnaps und betritt die Kanzel oft in einen höchst illuminirten Zustande, zu großer Erbauung seiner Zuhörer, zu großem Aerger aber seines Schullehrers, der oft einmal, wenn der Hochwohllehrwürdige wegen seiner Passion zu Zeiten am Sonntag unpäplich wird, für ihn das Predigthalten übernehmen muß und daher doppelt geplagt ist! — Ein würdiger geistlicher Herr, wie Jedes auf den ersten Anblick erkennt! —

c. Der Pfarrer zu Sch. — ist nun der würdigste in diesem Kleeblatte.

Ich sei — gewährt mir die Bitte,
 In eurem Bunde der Dritte! —

Schiller.

Bei einem Vortrag, der, möglichst jämmerlich, gehaltlos, in einer Breite von 91 Graden sich ewig um die Textesworte dreht, mit einer weinend-kläglich-fröhenden Eynuchstimme und größtmöglicher Schonung der Lunge, abgeleiert, selbst die doch sonst noch überhaupt ziemlich kirchlich gesinnten Landleute alle in sanften Schlummer wiegt, erfüllt ihn dabei der einen Geistlichen sehr zierende, stinkendste Geiz, wovon die rührendsten Anekdoten bekannt sind — obgleich er kinderlos ist.

Am 3. Pfingstfeiertag war nun zufällig ein Durchreisender so glücklich, seinen meisterhaften Vortrag mit anzuhören, und hier erfuhr nun der Mann eine geistliche Neuigkeit, die vielleicht noch kein Apostel und kein Kirchenvater ehedem gewußt hat, nämlich, so waren seine Worte: „Der heilige Geist, meine andächtigen Zuhörer, ist der Thürsteher im Himmel!“ —

Nun, wer da nicht erbaut und erleuchtet werden will, muß wirklich ein eisernes Herz haben! — Aus diesem Probchen geistlicher Salbung kann ein Jeder sich das Weitere entnehmen und wir wünschen nur, daß jedem unserer Leser einmal der einzige Genuß bei einem seiner Vorträge zu Theil würde! — Schreiber dessen war auch einmal zugegen, wie er in oben beschriebener Salbaderei, die selbst einen Phlegmatikus zur Verzweiflung treiben könnte, die mit einer unbeschreiblichen Selbstgellassenheit bis ans Ende abgeleierte, sogenannte Predigt,